

# Fall David: Jetzt werden

## ➤ Bau-Maßnahmen & verpflichtende Kurse ➤ Arzt beurlaubt, weiterer kurz vor Pension

Der Tod Davids nach einer Mini-Operation im Landeskrankenhaus schockiert Salzburg – und rüttelt selbst die Politik auf. Landschöber und Vize nehmen sich nun des Falles an. Gespräche wurden geführt. Erste Maßnahmen scheinen, bereits getroffen zu sein. Währenddessen arbeitet die Kripo – mit neuen Erkenntnissen.

173 Tage sind vergangen, als Edda P. und Thomas G. ihrem Sohn das letzte Mal gemeinsam mit ihrem Anwalt Stefan Rieder die „Krone“ neupropfen in den OP-Raum karn. Seit dem 27. April ist David tot – er wurde nur 17 Monate alt (siehe unten).

Außer Beileidsbekundungen passierte monatelang nichts. Bis die Eltern gemeinsam mit ihrem Anwalt Stefan Rieder die „Krone“ und erliche Berichte später scheint es, dass nun endlich

erste Schlüsse gezogen werden. Konkrete Maßnahmen sollen folgen.

Mit dem Ziel, dass ein derartig tragischer Vorfall in Zukunft nie mehr wieder passieren darf. Dementsprechend führte sogar die oberste Führung des Landes, Landeshauptmann Wilfried Haslauer und Vize Christian Stöckl, Gespräche mit Davids Eltern wie auch mit der Führung des Landespietals.

„Uns ist ganz wichtig, dass dieser Fall sauber, transparent und lückenlos aufgeklärt wird“, sagt Stöckl gegenüber der „Krone“ und bestätigt laufende Gespräche. Auf Maßnahmen bzw. den Fall David wollte der für die SALK zuständige Landespöfiker nicht eingehen. Nur: „Wir beobachten“.

Im Hintergrund sind aber bereits einige Maßnahmen

angedacht, wie aus einem der „Krone“-vorliegenden Schreiben hervorgeht.

Geplant sind:  
• Verbesserungen in puncto Kommunikation und Krisenmanagement.  
• Bauliche Maßnahmen, damit Eltern nicht mehr im OP-Bereich warten müssen.

• Unterbringungsmöglichkeiten für Eltern, deren Kinder auf der Intensivstation liegen.  
• Verpflichtende – statt wie bisher freiwillige – Schulungen für das Klinikpersonal betreffend der Kommunikation mit Angehörigen.

Auf ein Einverständnis und eine Entschuldigung von der SALK werden Mama Edda P. und Papa Thomas G. noch länger warten müssen. Dies sei allein aus „rechtlichen Gründen“ nicht möglich, heißt es. Zuerst soll nämlich juristisch aufgeklärt werden: Wie beruht ermittelte die Staatsanwaltschaft gegen die zwei behandelnden Ärzte – einen Oberarzt der Kinderchirurgie und

### DER TRAGISCHE TOD VON DAVID:

➤ **16. April 2018:** Nachdem ein Hämangiom (Blutgeschwämmchen) auf Davids rechten Wangen (aufplatze, führen die Eltern mit ihrem Kind ins LKH. Kurz davor hat David reichlich zu Abend gegessen. Dies teilten die Eltern auch der Ärzten mit, die offenbar eine OP für den nächsten Tag vorschlug. Der diensthabende Kinderchirurg wollte jedoch die

Verödung der Wunde mittels eines operativen Eingriffs sofort durchführen. Dazu wurde ein Anästhesist beigezogen. Auch er quittierte Davids vollen Magen mit einem „Das ist überhaupt kein Problem“.

➤ **Die OP:** Noch vor dem Gang in den OP-Raum 3 wurde David Beruhigungsmittel verabreicht. Sediert wurde er mit 0,5mg Mi-



Foto: Markus Tschopp

„Für mich ist der Fall schon anklagefrei“, sagt Stefan Rieder, Anwalt der Eltern, vom Opferschutz-Verein Weißer Ring.



Der Eingang des Salzburger Landeskrankehauses in Mülln

Foto: Markus Tschopp

# Konsequenzen gezogen

Foto: Neumayr/Léo



Landes-Vize Christian Stöckl einen Anästhesisten. Die Gerichtsmedizin stellte die Todesursache fest: Hirnstod-Syndrom in Folge der OP.

Vor kurzen führten Kripobeamte Zeugenbefragungen durch: Schwestern, OP-Assistenten und eine Ärztin sagten aus. Weitere folgen dieser Tage. Aus der bisherigen Ermittlungsarbeit gingen einige Erkenntnisse hervor, wie „Krone“-Recherchen ergaben: So war das EKG scheinbar während des

Eingriffs nicht abgeschlossen – erst bei der Reanimatorion wurde es angelegt. Eine Intubation gelang dem Anästhesisten anfangs nicht, sondern erst als eine Oberärztin übernahm. Der Anästhesist sagte Sekunden nach dem Eingriff, dass „etwas nicht stimmt“ – er mutmaßte eine allergische Reaktion auf den Verband. Es wurde auf seine Anordnung Propofol nachgespritzt. Und: Die Frage nach einem „erhöhten Aspirationsrisiko“ wurde mit „Nein“ beantwortet – obwohl die Beteiligten wussten, dass David nicht nüchtern Magens war. Vor allem wirkte das Ganze überhastet: Um 20.13 Uhr kamen die Eltern ins LKH, um 21.05 Uhr war die OP vorbei, Minuten später begann schon die Reanimatorion.

Unbestätigten Informationen zufolge wurde der Anästhesist beurlaubt. Und der Kinderchirurg steht offenbar kurz vor der vorgezogenen Pensionierung. Antonio Lovric

### EINE CHRONOLOGIE DER EREIGNISSE

dazwischen, 12mg Ketamin und zum mindesten 10mg Propofol. Der Eingriff (Kaurem) an sich verlief offenbar problemlos. Während der Kinderchirurg bereits am PC seine Dokumentation fertigte, veränderte sich Davids Zustand drastisch. Binnen sieben Minuten fiel die Sauerstoff sättigung des Hirns von 100 auf 12 Prozent. Das unter Vollnarkose stehende Kind atmete Erbrochenes ein – scheinbar ohne, dass die Ärzte bemerkten. Eine Intubation klappte anfangs nicht, weitere Ärzte wurden zum Notfall hinzugezogen. David wurde eine halbe Stunde lang reanimiert. 40 Minuten hatte sein Gehirn nicht genügend Sauerstoff. David wurde nach Wiederbelebung in künstlichen Tiefschlaf versetzt und kam auf die Intensiv.

➤ **27. April:** Elf Tage später stellten die Ärzte die Diagnose Hirnstod. Die Maschinen wurden

daraufhin abgeschaltet, das Kind starb wenige Minuten später.

➤ **Ermittlungen:** Nach einer Selbstanzeige der SALK nahm die Staatsanwaltschaft die Ermittlungen auf – anfangs noch gegen unbekanntere Täter. Erst nach dem Einlangen zweier Gutachten im September wird gegen die zwei behandelnden Ärzte ermittelt. Wegen grob fahrlässiger Tötung.

➤ **Gutachten:** Der Hirnstod war die Folge einer „Mindererregung“ des Hirns mit Sauerstoffschonung, schreiben die Sachverständigen, erstranden „kurz nach der OP bzw. im Rahmen der Aspiration (Einatmen von Erbrochenem)“. Außerdem gibt es „erhebliche Zweifel“, ob die Eltern richtig für die OP aufgedeckt wurden. Noch direkter fiel das von den Eltern in Auftrag gegebene Gutachten des Kinderchirurgen Kur-rosh Paya aus: WHO-Standard seien zu missachtet worden.



Foto: Familie P.

David war ein fröhlicher Sonnenschein, ein aufgewecktes Kind, erzählten die trauernden Eltern. Er starb nach einer OP.